

Wie Gott uns fremd wurde

Wir sind das ganze Jahr 2018 mit Gott unterwegs; ich denke wenn man mit Jesus lebt, ein Leben im Glauben führt, dann ist das normal. Aber etwas Besonderes ist wohl, dass das Thema uns auch in der Predigt das ganze Jahr beschäftigen wird.

Wir haben schon letzte Woche festgestellt, dass es hilfreich ist, im AT viele Geschichte zu haben von Menschen, die mit Gott gelebt haben, wie sie ihre Beziehung zu ihm konkret gestaltet haben, Anschauungsunterricht sozusagen darin, wie man eine Beziehung zu Gott aufbaut. Und das ist von größter Wichtigkeit. Denn nichts ist wichtiger für Glück oder Unglück im Leben: ob ich in einer lebendigen Beziehung zu meinem Schöpfer eingebunden bin oder nicht.

Aber zunächst wird unsere Begeisterung in den nächsten zwei Wochen vielleicht etwas gedämmt, denn da geht es zunächst mal um die Analyse von dem, was schief gelaufen ist. Wie sind wir als Menschen das geworden, was wir sind: sterbliche Wesen mit oft sich widersprechenden Sehnsüchten, die immer wieder Entscheidungen treffen müssen, oft zwischen Gut und Böse.

Wer philosophisch veranlagt ist oder von Natur etwas trotziger (wie ich), hat sich solche Fragen vielleicht schon gestellt:

- Warum müssen wir sterben? Es wäre doch viel schöner immer weiter zu leben. Der Traum vom Lebenselixier, die Quelle der ewigen Jugend.
- Warum muss ich ständig Entscheidungen treffen? Das ist so mühsam, und am Ende bin ich immer so

unsicher, ob ich auch die richtige Entscheidung getroffen habe. Andere entscheiden lassen?

- Meine inneren Sehnsüchte, könnte ich sie nicht mal abstellen? Sie werden ja doch nie so erfüllt wie ich es mir vorstelle, dann bin ich nur wieder unzufrieden. Gefühle, Empfindungen, Sehnsüchte abstellen und wie ein Automat leben, dann kommt man im Leben besser zurecht, vor allem mit meinem Chef, der will ja am liebsten solche Automaten als Angestellte. Einfach funktionieren, nicht nachdenken, nichts wollen.

Wir schauen zurück in die ersten Kapitel der Bibel und da geht es natürlich viel um Basics, um das 1x1 des Glaubens. Wie sind wir als Menschen das geworden, was wir sind: sterbliche Wesen mit sich gegenseitig widersprechenden Sehnsüchten und dazu bestimmt (verdammte?) ständig Entscheidungen treffen zu müssen. **1. Mose 3,1:** ...

Die Menschen haben ein tolles Leben. Sie haben ihren Gott und Schöpfer zu dem sie in einer vertrauensvollen Beziehung stehen; sie haben einander, sind nicht einsam, sind zueinander vertrauensvoll wie unschuldige Kinder, sind einander nackt ausgeliefert und stören sich nicht daran; sie leben mit einer intakten Schöpfung im Einklang, Adam pflegt den Garten und der Garten gibt ihnen ihre Nahrung. Sie können alles mühelos einfach vom Baum pflücken. Paradiesische Zustände eben.

Vielleicht gar nicht so paradiesisch, denn es geht so weiter: „Und die Schlange ...“ Die Schlange ist auch noch da, der Repräsentant des Bösen, der Gegner Gottes, der Versucher, der Durcheinanderwerfer, der es liebt, in Gottes

Harmonie schräge Töne reinzustreuen. Der sich wie das fünfte Rad am Wagen fühlt und sich **nicht** darüber freut, wenn alle anderen glücklich sind.

Ich habe euch letzte Woche gewarnt, die Geschichten des AT sind darin nicht harmonisch, dass sie alle deine inneren Fragen beantworten, auch hier an dieser Stelle nicht. Gleich vom ersten Vers an stellen sich die ersten Fragen: Warum muss es die Schlange geben? Warum duldet Gott einen Gegner, der ihn widerspricht? Warum schützt er die Menschen nicht vor der Schlange? Warum musste es von Anfang an Versuchung geben? Woher kommt die Schlange?

Viele Fragen, wenig Antworten. Ich habe euch schon erklärt warum. Meiner Meinung nach sind diese Texte gerade darin Gottes Wort, dass sie uns mit hineinnehmen in die Handlung, uns zu einem Teil der Handlung machen, indem sie diese Fragen provozieren. So hat es Gott gewollt, so hat er die Schreiber der Texte inspiriert. Wir sollen und intensiv mit dem Text beschäftigen, mit dem Text ringen, Gottes Geist will uns in diesem Prozess beistehen und leiten.

Im ersten Vers der Bibel steht: Am Anfang schuf Gott ... es wird über seine Existenz nicht spekuliert er ist einfach da, und spricht, und schafft. Genauso hier zwei Kapitel später mit der Schlange, mit dem Bösen. Er ist einfach da, es wird nicht darüber spekuliert wo er her kommt, warum Gott ihn in den Garten rein ließ, er ist einfach da, und ist so wie er ist: er ist listiger als alle anderen, und wendet all seine List an um die Menschen in Versuchung zu bringen, sie zu Sünde zu verleiten.

So ist das Leben der Menschen in dieser Welt: da ist Gott, der spricht und uns zu Gehorsam gegenüber seinen Geboten auffordert, und da ist auf der anderen Seite der Teufel, der Gottes Wort in Frage stellt und uns zum Ungehorsam und zur Rebellion gegen die Gebote Gottes verleiten will.

So war es, und zwar von Anfang an, sagt uns die Bibel, und es wird uns hier nicht gesagt warum. Einfach weil Gott es so wollte. Er fand es richtig und gut so.

Vielleicht merkt ihr, warum es deshalb in den Predigten während dieses Jahres sehr oft um etwas sehr Grundsätzliches gehen wird: um das Vertrauen! Vertraue ich Gott? Lasse ich mich im Vertrauen auf ihn ein? Davon hängt natürlich ab, ob ich zu ihm eine Beziehung suchen werde oder nicht. Gerade dieser Text hier provoziert für mich drei Fragen:

- Vertraue ich Gott, kompetent zu sein als Gott? Seinen Job richtig zu machen?
- Vertraue ich Gott selbstlos zu sein, zu meinem Besten zu handeln?
- Vertraue ich Gott, gute Gründe zu haben für das, was er tut, auch wenn er lang nicht alles erklärt, was er tut? (Dorie die Theologin: vertraue mir einfach, das machen Freunde so.)

Du kannst an der Stelle schon für dich selbst überlegen, an welcher Stelle diese Fragen dir schon gekommen sind, in welchen Situationen. Ein geliebter Mensch wird krank, bekommt Krebs: Gott, weißt du was du tust? Hast du da nicht was verpasst?

Du gehst durch eine sehr schwere Zeit, so hast du dir das Leben nicht vorgestellt: Und da soll ich glauben, dass mit alle Dinge zum Besten dienen? Gott, willst du mich quälen oder was? Hast du Freude daran?

Herr, ich habe dir so viele Fragen gestellt, aber nicht eine einzige hast du mir beantwortet. Hast du auf Durchzug geschaltet? Wie soll ich dich und deine Wege verstehen wenn du mir nie etwas erklärst?

Wieso, weshalb, warum, wer nicht fragt wird dumm. Wenn man auf die Fragen keine Antworten bekommt? Sollen wir denn dumm bleiben Herr?

Keine Angst, Gott hält solche Fragen und solche Vorwürfe aus, lese einfach mal die Psalmen, da findest du ähnliche Fragen und Klagen und Beschwerden. Nur richte sie direkt an Gott und nicht an andere Menschen.

V. 2 – 6 ...

Der Teufel ist listiger als alle anderen Wesen, die Gott schuf. Aus der Schrift wissen wir, dass er als Engel des Lichtes geschaffen wurde, aber als er gegen Gott rebellierte und mit Gott konkurrieren wollte, wurde er zur Verkörperung des Bösen, der seine Macht und sein Wissen missbraucht um uns in die Irre zu führen.

Wir haben es bis heute mit dem gleichen Gegner zu tun, deshalb ist es auch für uns sehr nützlich uns seine Strategie anzuschauen, so wie ein Fußballtrainer die Spielweise seines nächsten Gegners studiert um wissen zu können, wie er am eine Gegenstrategie dagegen entwickelt. Wie geht der Teufel vor? (Colin Smith)

1. Die Strategie des Zweifels und der Verwirrung.

Der Teufel wird nicht umsonst der Durcheinanderwerfer (diabolos) genannt, denn das ist seine erste Strategie, Verwirrung zu stiften, vor allem indem er Gottes Wort in Frage stellt, Wahrheit mit Lüge vermischt. Sie dürfen tatsächlich von allen Bäumen, außer einen essen, auch die Frau weiß das, und sagt es der Schlange.

Aber hier sehen wir die List des Feindes Gottes. Auch wenn die Frau ihm widerspricht, bleibt wohl innerlich der Zweifel: ja, heute ist es nur ein Baum, aber morgen sind es vielleicht zwei, und übermorgen drei, und irgendwann verbietet uns Gott vielleicht von allen Bäumen zu essen. Ist er wirklich kompetent als Gott? Meint er es gut mit uns? Warum dürfen wir eigentlich von dem einen Baum nicht essen? Schon ist der Boden bereitet für den zweiten Angriff:

2. Die Strategie der Anmaßung/Vermessenheit

Stell Gott auf die Probe! Handele vermessen, wollen wir mal schauen, ob Gottes Vorhersagen wirklich eintreffen, ich setze 100€ gegen Gott, sagt der Teufel. Ihr werdet nicht sterben.

Wie als Jesus vom Teufel versucht wird und er ihm sagt: Springe vom Dach des Tempel, Gott sagt in den Psalmen, dass sein Engel dich auffangen werden, dass du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt! Dir passiert nichts! Nein, sagt Jesus, wir sollen Gott nicht auf die Probe stellen. So vermessen zu handeln wäre Sünde.

3. Die Strategie der Neugierde

Der Teufel weiß um die Neugier der Menschen, um ihren Ehrgeiz, um ihre Sehnsucht danach, etwas wirklich Besonderes zu sein! Was gibt es Größeres, als so zu sein wie Gott?

Schon kleine Kinder wünschen sich so zu sein wie Gott, nicht wahr? Damit haben viele ihrer Fantasien zu tun: ich spreche und es geschieht. Ich sprach: Das Geschirr werde sauber, und es ward sauber! Und ich kann in Ruhe weiter meinen Comic lesen. Das wäre es oder?

Warum sind wir Menschen so? Warum sind wir immer mit dem unzufrieden, was wir haben? Warum muss es immer mehr sein? Weitere Fragen, mit denen du dich diese Woche beschäftigen kannst. Ich habe keine Antwort darauf, so sind wir eben.

Das Gute kennen die Menschen bereits, denn alles, was Gott schuf, war gut, sehr gut sogar. Sie wollen eine Horizonterweiterung, wollen nicht weiter dumme, unschuldige Kinder sein, sie wollen endlich erwachsen sein, das Böse kennenlernen!

Es war aber nicht so, wie sie sich es vorgestellt haben, kein erhebender Augenblick, im Gegenteil: **V. 7 – 11 ...**

Wissen von Gut und Böse heißt, sie wissen um ihre Schuld vor Gott, dass sie sein Gebot übertreten haben und verstecken sich vor ihm. Bisher warum sie voreinander nackt, vertrauensvoll wie kleine Kinder. Nun wissen sie um die menschliche Sünde, um die Charakterschwächen des Partners, dass Mitmenschen listig und egozentrisch handeln können, und sie verstecken sich voreinander, wollen nicht mehr dem anderen nackt ausgeliefert sein.

Die Frucht des Wissens von Gut und Böse sieht so aus: Schmerzen, Feindschaft, Scham und Tod. Der Mensch erlebt Schmerzen, er ist seiner ungestillten Sehnsüchte bewusst, und er sieht seinen kommenden Tod voraus. Das ist die wunderbare neue Welt, die er durch sein Ungehorsam und Misstrauen gegenüber Gott erntet.

Seit dem Sündenfall ist unser Leben vor allem von Kampf geprägt:

- Kampf zwischen den Geschlechtern, die läuft in der Regel so ab: Du bist Schuld! Nein, du bist schuld! Es ist eines der wichtigsten Beschäftigungen überhaupt geworden, die Schuldfrage zu klären.
- Die Frauen haben Sehnsucht nach ihren Männern, sodass sie den Mann sogar zum Mittelpunkt ihres Lebens machen, die Männer wollen über ihre Frauen herrschen. Statt Liebe, Härte und Kontrolle.
- Kampf zwischen Brüdern: Cain und Abel (nächste Woche). Cain tötet seinen Bruder Abel und wird aus seiner Heimat verbannt, von seiner Familie getrennt.
- Kampf gegen die Umwelt. Wir müssen oft mit List und Tücke der Erde etwas abtrotzen. Mit moderner Landwirtschaft, Maschinen, Mittel gegen Unkraut und Ungeziefer, Düngemittel, gemäßigtes Klima in Deutschland, ist uns dieser Kampf nicht immer präsent.

Als Hobbygärtner habe ich oft gedacht: gut, dass meine Ernährung oder die Ernährung meiner Familie davon anhängig ist, sonst würden wir verhungern wenn etwas mal

nicht so gelingt wie geplant. Das war die Situation früherer Generationen.

Das alles kann schief gehen: schlechte Saat, Unfruchtbarkeit der Erde, ausgelaugte Böden, Dürre, Fröste, Überflutungen, Wind und Sturm, Regen zur Erntezeit, Krankheiten, Ungeziefer. All das kann die Ernte verderben, und ohne unseren heutigen weltweiten Handel, zur Hungersnot führen.

Wir lernen oft von klein auf: das Leben ist Kampf, und dabei ist jeder sich selbst der Nächste. Und dann begegnen wir einen Gott, der zu uns kommt und sagt: „Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden; denn ich bin Gott uns sonst keiner mehr.“

Jes. 45,22

Und Jesus sagt: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid und ich will euch erquicken.“

Und Menschen hören das und sind misstrauisch. Bestimmt ist das eine Falle, irgendein Haken ist dabei, Kleingedrucktes, das man übersieht. Ich lasse mich auf Gott ein, dann rückt man raus mit der Sprache. Irgendeine Gegenleistung muss er doch von mir erwarten. Umsonst gibt's nichts in unserer Welt.

Was haben Adam und Eva getan um den Garten Eden zu „verdienen“? Gott vertraut, ihm für seine Großzügigkeit gedankt, sind bei ihm, in seiner Nähe, geblieben. Mehr nicht. Vertrauen und gewinnen, das ist die Devise. Eden zeigt uns, was für einen großzügigen Gott wir dienen, wie gut er es mit uns meint. Denn von Anfang an gilt auch Gottes Gnade: **V. 14 – 15 ...**

Hoffnung keimt auf am gleichen Tag als die Menschen vom Garten verbannt werden. Gott erweist sich von Anfang an als gnädiger Gott.

Gott verflucht die Schlange. Er beschränkt die Macht des Teufels, er sagt sein Ende voraus. Sein Schicksal ist von Anfang an besiegelt. Und Gottes Urteile fehlen nie, seine Verheißungen treffen immer ein.

Es ist von nun an Kampf zwischen den Menschen und die Mächte des Bösen. Das könnte einen resignieren lassen. Es ist aber auch Gottes Gnade, dass wir keinem allmächtigen Teufel vollkommen ausgeliefert sind. Es gibt einen Kampf, weil wir ihn durch Vertrauen auf Gott besiegen können, seine Macht ist begrenzt.

Gott verflucht die Schlange, aber den Menschen verflucht er nicht, sondern den Boden um seinetwillen. Eigentlich unfair, der Boden hat nichts Falsches getan. Aber es trifft die Erde statt den Menschen. Gott verflucht die Erde, statt „Erde“ – Adam, er heißt ja Erde/Staub. Ein herrliches Wortspiel wenn man es auf hebr. hört.

Das Urevangelium: der Nachkomme der Frau: Jesus Christus wird gekreuzigt. Er fügt ihm eine tödliche Wunde zu. Aber er steht von den Toten auf und zertritt ihn damit den Kopf, nimmt ihn vollends seine Macht weg.

Das Kreuz zeigt uns mit was für einen Gott wir es zu tun haben: das tat er für dich! Für dich, für deine Schuld ging er ans Kreuz.

Überall im AT finden wir Jesus und das Evangelium. Noch ein spannendes Thema im kommenden Jahr bei unserer Serie: seid darauf gespannt. Amen.

Colin Smith:

Gesetz der Diagnose (Medizin): um zu wissen, wie eine Heilung zu erreichen ist, muss man zuerst wissen, was schief gelaufen ist, welche Erreger im Spiel sind, wie kam krank wurde.

Es gibt in der Bibel keine „Theologie des Bösen“, keine ausführliche Erklärung des Teufels und des Bösen, mehr versteckte Hinweise (z.B. Off. 12). Denn im Mittelpunkt der Bibel steht der dreieinige Gott, sein Wesen und Handeln in der Welt. Der Teufel spielt eindeutig eine Nebenrolle in diesem göttlichen Drama, und wir sollten uns so wenig wie möglich mit ihm beschäftigen, so wie es die Bibel tut. Wir bekommen das Allernötigste, was wir wissen müssen, mehr nicht.

1. Strategie des Zweifels und der Verwirrung.

Hat Gott wirklich gesagt? Dann eine Halbwahrheit um die Frau zu verwirren. Auch wenn sie seine Falschaussage korrigiert (wir dürfen von fast allen Bäumen essen), so bleibt dieser Satz des Teufels im Kopf und sät Zweifel: zunächst war es der eine Baum in der Mitte des Gartens. Wird es morgen ein zweiter Baum, und am nächsten Tag noch einer? Macht Gott immer weiter mit seinen Verboten? Meint er es wirklich gut mit mir?

2. Strategie der Anmaßung/Vermessenheit.

Wie der Teufel zu Jesus: spring vom Tempel, Gott hat in den Psalmen gesagt, dass seine Engel sich auffangen werden, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.

Klingt fromm: Gott ist am Ende nicht so streng wie er tut. Er will euch nicht bestrafen, er hat euch doch lieb! Ihr werdet nicht wirklich sterben. Sie sollen vermessen handeln, Gott auf die Probe stellen, so hat es Jesus beschrieben.

3. Strategie des Weckens von Neugier/Ehrgeiz

Spielt mit der natürlichen, menschlichen Unzufriedenheit und sein Verlangen, etwas Besonderes zu sein. Konkurrenzdenken, Ehrgeiz, Streben nach einem aufregenden, erfüllten Leben.

Das Gute kennen die Menschen schon, denn alles, was Gott schuf, ist sehr gut. Es geht darum, dass sie auch noch das Böse kennenlernen sollen, eine Horizonterweiterung, nicht länger wie dumme, unschuldige Kinder, sie wollen erwachsen werden! Sie wollen auch das Böse kennenlernen.

Es ist aber kein Privileg und kein erhebender Augenblick, das Wissen von Gut und Böse, sondern es bedeutet, dass sie um ihre Schuld gegen Gott wissen, sie verstecken sich vor ihm. Sie wissen plötzlich um die Charakterschwächen des Partners, dass Mitmenschen listig und egozentrisch handeln können. Man kann den anderen nicht trauen. Sie verstecken sich voreinander, sie wollen nicht mehr nackt sein.

Die Frucht des Wissens um Gut und Böse sind: Schmerzen, Feindschaft, Scham und der Tod. Er erlebt Schmerzen, er ist seiner ungestillten Sehnsüchte bewusst, er sieht seinen kommenden Tod voraus. Das ist die wunderbare neue Welt, die der Teufel ihm verspricht.

Von Anfang an Gnade!!: V. 14-15 ...

Gott will dich beschenken, mit einer lebendigen Beziehung zu ihm, die dich aufbaut und heilt und belebt.

Vertraue einfach, hör auf zu zweifeln und zu hinterfragen. Er ist ein guter Gott, der seinen Job gut macht. Er ist nicht wie dein herrschsüchtiger Vater oder wie deine unzuverlässige Mutter.

Oder umgekehrt, er ist nicht wie deine kontrollsüchtige Mutter oder wie dein launischer, abwesender Vater. Er ist anders. Lass es dem Teufel nicht gelingen ein Keil des Misstrauens zwischen dir und Gott zu treiben. Er ist verrückt nach dir. Mit dem Krauz hat er es bewiesen.

So sehr liebe ich dich, sagte er, streckte die Arme aus und lies sich ans Kreuz heften.

Unbeantwortete Fragen:

Warum gibt es die Schlange? Warum muss es von Anfang an Versuchung geben? Warum hat Gott den Teufel nach seiner Rebellion nicht gleich vernichtet? Warum hat er Zugang zu den Menschen und darf sie in Versuchung führen? Allgemein: woher kommt das Böse, wenn alles von Gott „sehr gut“ geschaffen wurde?

Teilantwort: Menschen und Engelmächte WERDEN böse, wenn sie sich gegen Gott und seinen Willen entscheiden. Sünde ist die Entscheidung gegen das Gebot und den Willen Gottes. Erklärt aber nicht, warum es von Anfang an die Möglichkeit gibt, versucht zu werden, warum diese

Möglichkeit nicht von vornherein von Gott ausgeschlossen wird.

Zum Hintergrund: diese Geschichte nimmt man am Besten mit der Geschichte der Versuchung Jesu aus Mt. 4 zusammen: der erste Adam wird einmal vom Teufel versucht und versagt. Der zweite Adam (Jesus) wird 40 Tage lang wiederholt vom Teufel versucht und sündigt nicht. Deshalb ist der zweite Adam qualifiziert, den ersten Adam stellvertretend von Sünde und Schuld zu befreien. Stellvertretung, die Mitte des Evangeliums.

“The very hierarchy of the divine dominion described in the opening lines of Genesis, particularly with respect to Elohim’s lordship over man, implies a world of boundaries and subservience. And more: the blessing to man in Gen. 1:28ff. regarding his dominion over the earthly realm implies that man is a creature with a will. The latent tension between human and divine will is made manifest with the prohibition in vv. 16-17. When God informs man of the fixed hierarchies between creator and creature, and so sets limits to human will, He provokes a cognitive paradox. It is precisely the imposition of this prohibition that stimulates man as a willful, autonomous agent.” 18.

“The result is an ever more penetrating paradox: the human creature is at once profoundly alienated from the world by the inherent arbitrariness and metaphorical quality of all linguistic designations; and yet such a one is, nonetheless,

the vital and necessary shaper of syntaxes of meaning on earth.” 19.

“In addition to the progressive development from the beginning of the narrative to its conclusion, there is also marked contrast. In its opening section the main speaker is the serpent; in the closing statement it is YHWH-Elohim who speaks. In the beginning there is a lie, the challenge, the provocation of jealousy and resentment; in the end God has the final, fateful verdict on man’s action, banishing him from the garden. Genesis 3 moves from temptation to rebellion and its consequences.” 20.

“The serpent who was ‘more sly than all the beasts of the field’ becomes ‘more cursed than all the beasts of the field’; ... The fruit of the knowledge of good and evil is pain, enmity, shame and death. Genesis 3 thus deals with the profound interconnection between knowledge and death.” 21.

“With the banishment from Eden, man is, through consciousness and self-awareness, alienated from primal simplicity; he is set forever among choices and opposites. The boundaries of knowledge have been transgressed and their burdens made manifest. To know pain, to be conscious of desire, and to anticipate death are, from the perspective of this text, indicative of mankind’s rupture from an aboriginal, primal harmony. ... Man has become the being we ourselves are: a mortal creature set within the conflicting turmoil of desire and choice.” 21.

“The irony is that it is just man’s innate quality as a creature of will that carries the seeds for his own destruction. He

reaches for life and knowledge and is destroyed by their insatiable urge.” 22.

“Evil enters the world through man and his choices as a creature of free will.” 22.

“The serpent is within us in the world, without us in the world and within us in the world. Insofar as this force exists within God’s creation, the text hints – however mutely – at a theology of evil at the same time as it emphasizes man’s responsibility for the existence of evil.” 23.

“By this double exposure, the narrative of Genesis 3 crystalizes a paradox: on the one hand man receives a gracious earth which, by his willfulness, he perverts; on the other hand, that perversion or evil seems inherent in the created world itself, as symbolized by the serpent. This paradox is brought to consciousness by the narrative but not resolved.” 23.